Einweihung der neuen Windgällenhütte : 18. Juli 1909

Autor(en): **Rohden, Walter von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **14 (1909)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-549387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Einweihung der neuen Windgällenhütte.

18. Juli 1909.

Zum zweiten Male steigen die Mitglieder des A. A. C. Z. hinauf zum Standort ihrer lieben, nun wieder neu erbauten Windgällenhütte, um am folgenden Tage (Sonntag, den 18. Juli) ihre Einweihung im Verein mit den Alten Herren und dazu geladenen Gästen würdig zu feiern.

Wenn auch das Wetter nicht viel Gutes versprach (es regnete nämlich ziemlich gleichmässig vom Himmel herunter), so liessen wir uns dadurch die frohe Laune und gute Stimmung, in die uns die Vorfreude auf das Fest versetzt hatte, nicht nehmen, sondern wir wanderten fröhlich plaudernd den wohlbekannten Weg zur Golzernalp hinauf. Es war ein herrliches Bild, das man dabei zu sehen bekam, «eine wandelnde Bassgeige», mitten in der Reihe der Rucksacktragenden. Zur Vervollständigung und Verschönerung des Cluborchesters, das sich am Abend produzieren sollte, hatte unser diensteifriger Baker es sich nicht nehmen lassen, dieses Monstrum von einem Instrument unter vielen Seufzern und wahrscheinlich auch unter heimlichen Verwünschungen mit hinaufzuschleppen. Auf der Golzernalp hatte uns der damals dort hausende «Wandervogel» einen überaus freundlichen Empfang bereitet und wir wurden bestens gestärkt durch Tee und Milch, die man für uns in Bereitschaft gestellt hatte. — Gegen 7 Uhr waren die letzten auf dem Festplatz angekommen, so dass wir dann ungefähr 30 Teilnehmer zählten. Nachdem wir im grossen Raume alle an einer langen Tafel Platz genommen hatten, wurde das Souper serviert, was den ausgehungerten Magen ausserordentlich wohltat und zugleich eine gute Grundlage für die dann folgende Kneipe war.

Die offizielle Kneipe, eröffnet durch eine kurze Ansprache unseres Präsidenten A. Keller, nahm einen überaus gemütlichen und humorvollen Verlauf; nicht wenig trugen dazu bei die vorhandenen Quantitäten an vorzüglichem Stoff (Utobräu und Benedictiner), ferner die fidele Hauskapelle, bestehend aus einer Handharmonika, Mandoline und Bassgeige, sowie der sprudelnde Humor und die drastischen Vergleiche eines unserer beliebten und sehr verehrten alten Herren. Das Präsidium ging bald über an Herrn Ingenieur Labhardt, der die weitere Kneipe ziemlich stramm zu leiten verstand, soweit es bei dem ausbrechenden Uebermut und der sich äussernden Ursprünglichkeit einzelner extra Lustigen möglich war. Gegen 11 Uhr traten wir alle vor die Hütte, um das Schauspiel eines grossen Feuerwerks zu geniessen; wie gross war da die Ueberraschung, als wir

nun über uns einen klaren, sternenbesäten Himmel erblickten. Zischend und pfeifend stiegen bald die Raketen und Schwärmer in graziösen Bogen in die Höhe und zerplatzten, knatternd ihren bunten Kugelregen entsendend. In hellem Rot erstrahlte dann unsere neue schöne Hütte und mancher sah wohl dies Bild mit einem Gefühl von freudiger Rührung und Stolz. Noch einmal schlugen die Flammen der Begeisterung zusammen, es erklangen die alten lieben Clublieder; hier fing einer einen Jodler an, sofort fiel der ganze Chor mit ein und sang mit aus Leibeskräften. So erreichte die Stimmung bald ihren Höhepunkt. Doch allmählich wurde die Zahl der Trinkfesten geringer, der Benedictiner tat seine Wirkung; so wurde denn auch bald Schluss gemacht und jeder suchte seine Schlafstelle auf.

Früh schon war ich munter, mich hielts nicht länger drinnen an diesem prächtigen Sonntagmorgen. Ich trat vor die Hütte und war überwältigt von all dem Glanz und der Pracht, die sich meinen Blicken darbot; die Sonne stieg gerade über dem Hüfigletscher empor und sandte ihre Strahlen mir zum Morgengruss entgegen. Was für ein herrlicher Tag würde das werden! Schnell rief ich meinen Freund, der extra aus München gekommen war, um unser Fest mitzufeiern, und versuchte ihm klar zu machen, dass es eine Schande sei, jetzt noch länger zu schnarchen und zu schlafen. Aus schweren Träumen und mit noch viel schwererem Kopf erwachend, fing er langsam an zu begreifen und folgte mir unter einigen Verwünschungen wie «Malefiz-Benedictine», halb taumelnd ins Freie. Bald aber erholte er sich jedoch von den Strapazen einer langen Reise und einer darauffolgenden Hüttenkneipe. Es war klar, dass wir einen Ausflug machen mussten in der Zeit bis zum Festakt, also schnell wurde das nötige in den Rucksack gepackt und los ging's über den Oertliboden dem Schwarzstöckli auf den Leib.

Mittlerweile standen wohl auch die anderen Teilnehmer so allmählich auf; einige waren schon am frühen Morgen vom Tal her aufgebrochen und kamen gerade noch recht zum Frühstück, das gegen 9 Uhr serviert wurde. Danach soll sich ein regelrechtes Schlaraffenleben um die Hütte mit Sonnenbädern, Nacktkultur, Kletterstudien an der Südwestkante der Lawinenmauer etc. entwickelt haben.

Wir kamen gerade noch recht zum Festakt. Man hatte sich auf dem Hügel vor der Hütte malerisch gruppiert und hörte aufmerksam den Festrednern zu. Zuerst begrüsste der Präsident die Anwesenden, speziell die Delegierten des Centralkomitees des S. A. C., der Sektionen Uto, Basel und Thurgau, sowie des A. S. C. Freiburg und erteilte dann das Wort an Herrn Dr. N. Platter, den Präsidenten der Hüttenverwaltungs-Commission. In schönen und eindrucksvollen Worten verstand es der Redner, uns ein klares Bild über die Vorgeschichte unserer Hütte zu geben und schloss dann mit Worten wärmsten Dankes an alle diejenigen, die weder Mühe noch Opfer gescheut haben, um einen raschen Wiederaufbau der zerstörten ersten Hütte zu ermöglichen. Alsdann folgte die feierliche Taufe und Uebergabe der neuen Hütte an den Club.

A. Keller sprach sodann im Namen des Clubs dessen Dank aus für die

Uebergabe der Hütte und verband damit seinerseits, der treuen und zielbewussten Arbeit der Hüttenverwaltungs-Commission die vollste Anerkennung zu übermitteln. Er schloss mit dem Wunsche, die Hütte möge stets dem echten Alpinismus dienen und dem Club ein wahres Heim werden.

Der Reihe nach gratulierten nun die Herren Ing. Labhardt-Thurgau, Dr. Letsch-Uto, Egger-Basel und Daguet als Vertreter des Centralkomitee dem A. A. C. Z. zum Wiederaufbau seiner stolzen Hütte. Es waren Worte herzlicher Anteilnahme und voller Sympathie, die unserm Club gewidmet wurden und sie trugen gewiss nicht wenig dazu bei, dass die ganze Feierlichkeit von einer weihevollen Stimmung beherrscht wurde.

Nach dem so würdig verlaufenen Festakt tat sich jeder gütlich wie er wollte und harrte mit Spannung und Neugierde der Dinge, die da kommen sollten, nämlich der Leckerbissen des opulenten Festessens. Mittlerweile hatte der Oberküchenchef vollauf zu tun, hiess es doch nicht nur drei Gänge nebst Dessert herrichten, sondern auch noch der Neugierigen und Störenfriede, die in sein Reich einzudringen versuchten, sich zu erwehren. Endlich war alles bereit; man hatte unten auf dem Oertliboden eine lange Tafel aufgebaut und mit Enzianen und Alpenrosen festlich geschmückt. Selten hat es mir so gut gemundet wie damals und ich denke, es wird den meisten so gegangen sein; es war halt doch etwas anderes als sonst, ein Festmahl unter freiem Himmel und dazu gekocht von einem, der es meisterhaft versteht. Zur besseren Verdauung wurden dann eine Art olympischer Spiele veranstaltet, unter anderen erwähne ich nur die Ringkämpfe unserer Hauptkraftmenschen, ferner das Axtwerfen nach einem Balken, das besonders unser Australier tadellos verstand. — Leider mussten einige bald wieder Abschied nehmen; es mag ihnen recht schwer geworden sein, bei dem herrlichen Wetter, den schönen Bergen den Rücken zu kehren. Wir, die wir so glücklich waren, noch einen Tag länger bleiben zu dürfen, genossen die Zeit so gut wir konnten. Noch am Nachmittage brachen einige auf, um das nahe Furkelihorn zu besteigen und um womöglich den Nordgrat zu begehen. Es war eine lustige Tour mit allerlei Intermezzi. Ueberaus befriedigt und angeregt erreichten wir am Abend wieder unser gemütliches Heim. Es folgte eine traute Sitzung in einer Ecke des grossen Raumes; man sprach von lustigen und ernsten Dingen aus dem Bergsteigerleben. Dann wurden Pläne geschmiedet für den folgenden Tag. Die meisten schlossen sich dem Vorschlag von Dr. Herzog an, die Kleine Windgälle nebst Schwarz- und Rothorn zu besuchen. Andere wieder hatten kühnere Absichten, die auch zum Teil verwirklicht wurden. Man ging also früh zur Ruhe, um am folgenden Morgen wieder oben auf zu sein. Ich könnte noch vieles erzählen von dieser schönen Tour auf die Kleine Windgälle und ihre Trabanten, aber das gehört wohl nicht mehr in den Rahmen der Beschreibung. Auf jeden Fall glaube ich, dass jeder Teilnehmer stets gerne und mit Freude an dies so überaus wohlgelungene und vom Wetter so begünstigte Fest zurückdenken wird.

Walter von Rohden.